

Die Kundgebung der Ärztinnen und Ärzte auf dem Bundesplatz am 1. April war ein regelrechtes Erdbeben in der gesundheitspolitischen Landschaft der Schweiz! In diesem Zusammenhang wirft die plötzliche Kehrtwendung mehrerer hochrangiger Politiker zugunsten der Beibehaltung des Kontrahierungszwangs (ausschliesslich für die Hausärzte eine neue Frage auf: Handelt es sich um eine echte politische Wende oder um eines der Manöver, mit denen regelmässig versucht wird, die Ärzteschaft zu spalten?

Ein Beispiel eines solchen Versuchs haben wir erlebt, als der Bundesrat die Assistenzärztinnen und -ärzte gegen ihre freipraktizierenden Kolleginnen und Kollegen ausspielen wollte, indem er den Handel «Zulassungsstopp gegen Kontrahierungszwang» vorschlug. Der VSAO lehnte dieses Spielchen jedoch mit einer Reife ab, die unseren Respekt verdient.

Wir werden in vielen wesentlichen Bereichen zusammenspannen und uns gegenseitig unterstützen müssen. Zum Beispiel auf dem Gebiet der Hausarztmedizin kann die Ausbildung genannt werden (die Gefahr einer auf vier Jahre verkürzten Ausbildung von Allgemeinpraktikern), der Leistungskatalog (Notfälle, Labortätigkeiten, Ver-

teidigung des Rechts auf Ausübung gelernter technischer Eingriffe, Belastungs-EKG, verschiedene Funktionstests usw.) oder die Tarife (gleiche Bezahlung einer bestimmten medizinischen Handlung für alle).

Falls die Politik ihre Haltung beim Kontrahierungszwang ändert, können wir immerhin das Gespräch über dieses Thema wieder aufnehmen. Die FMH hat vor 18 Monaten bedeutende Vorschläge in diese Richtung unterbreitet. Diese Anregungen werden wir sicher aufgreifen und an die politische Entwicklung der vergangenen Monate anpassen, und uns mit überzeugenden, aktuellen und konstruktiven Ideen wieder in die Diskussion einschalten.

Dies werden Projekte sein, die von der ganzen Ärzteschaft getragen werden!

Um diese Aspekte zu untermauern, war es nur logisch, das Wort direkt dem Präsidenten der SGAM zu erteilen, dem ich herzlich für seinen Beitrag zur Diskussion danke.

Jacques de Haller, Präsident der FMH

Die Signale wurden gehört

Die Signale wurden erhört [1], und über 12 000 Personen fanden sich am 1. April auf dem Bundesplatz in Bern ein: Ärztinnen und Ärzte, MPAs, Familienangehörige, Patientinnen und Patienten, sie alle demonstrierten für eine starke Hausarztmedizin. Weit über 300 000 Menschen haben die Petition gegen die Schwächung der Hausarztmedizin und gegen den drohenden Hausärztemangel, welche sich an Parlament und Bundesrat richtet und am 1. April ins Bundeshaus getragen wurde, unterschrieben.

Die Medienpräsenz und das Interesse rund um die desolante Lage der Hausärzteschaft waren immens und haben, soviel lässt sich bereits sagen, die Aufmerksamkeit der Politiker geweckt.

Die FMH hat sich, was uns wichtig war und uns sehr gefreut hat, zur Kundgebung und den damit verbundenen Zielen bekannt. Präsident Jacques de Haller solidarisierte sich in seiner Rede mit den Hausärztinnen und Hausärzten, und der ZV war beinahe vollständig präsent. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten von der Elfenstrasse ganz herzlich bedanken!

Die Ärzteschaft der Schweiz hat ein starkes Zeichen gesetzt. Nicht nur die Hausärzte, sondern auch viele Spezialisten waren am 1. April zugegen. Die Solidarität hat gespielt, und dies gibt uns Mut für die Zukunft. Allerdings verpflichtet uns diese Solidarität zum Überdenken unserer Rollen und Positionen im Gesundheitswesen. Wie werden wir künftig unsere Interessen vertreten – gemeinsam mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner oder autonom, jeder bereit, fachspezifische Konzessionen einzugehen? Wird eine neue Gesprächskultur notwendig sein,

unter welcher Absprachen und Strategien möglich sind, damit alle im Schosse der FMH überlebensfähig bleiben?

Eine Spaltung der FMH sollte – erst recht nach dem 1. April – vermieden werden. Insbesondere bezüglich unserer Aus-, Weiter- und Fortbildung, aber auch für alles, was den Platz und die Rolle der Ärzteschaft und die Politik im breiteren Sinn betrifft, ist eine geeinte und starke Standesorganisation zur Verteidigung unserer Ansprüche nach aussen wichtig. Damit eine breite Einigkeit bestehenbleibt, wird es natürlich die Diskussion mit- und untereinander brauchen, werden wir gemeinsam nach Lösungen suchen und unsere Ansichten mit Sicherheit hier und da revidieren müssen. Verlassen wir die Schützengräben, klappen wir die Visiere hoch, um gemeinsam zu Lösungen zu finden, welche im Interesse aller liegen! Den Bundesplatz haben wir locker mit Menschen gefüllt; nun werden wir mit allen Kräften unsere Forderungen mit Inhalten füllen.

Ich danke noch einmal allen Kolleginnen und Kollegen, welche am 1. April den Weg nach Bern gefunden haben, ob Hausarzt oder Spezialistin. Wir haben ein starkes Zeichen für die Zukunft gesetzt, und wir werden gemeinsam daran arbeiten, unsere Ziele für eine starke Ärzteschaft zu verwirklichen.

Hansueli Späth, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin

1 Späth H. Hört die Signale! Schweiz Ärztezeitung 2005; 86(48):2635.

Aktuelle Meldung: endlich eine gute Nachricht!

Wir freuen uns, Sie darüber informieren zu können, dass das Leitungsgremium von TARMED Suisse an seiner Sitzung vom 11. April 2006 endlich eine Regelung für die korrekte Entschädi-

gung der Dringlichkeitskonsultation beschlossen hat. Diese neue Regelung tritt voraussichtlich auf den 1. Januar 2007 in Kraft.

Tarifdienst FMH